

Im Porträt

Badische Bergstraße und Kraichgau

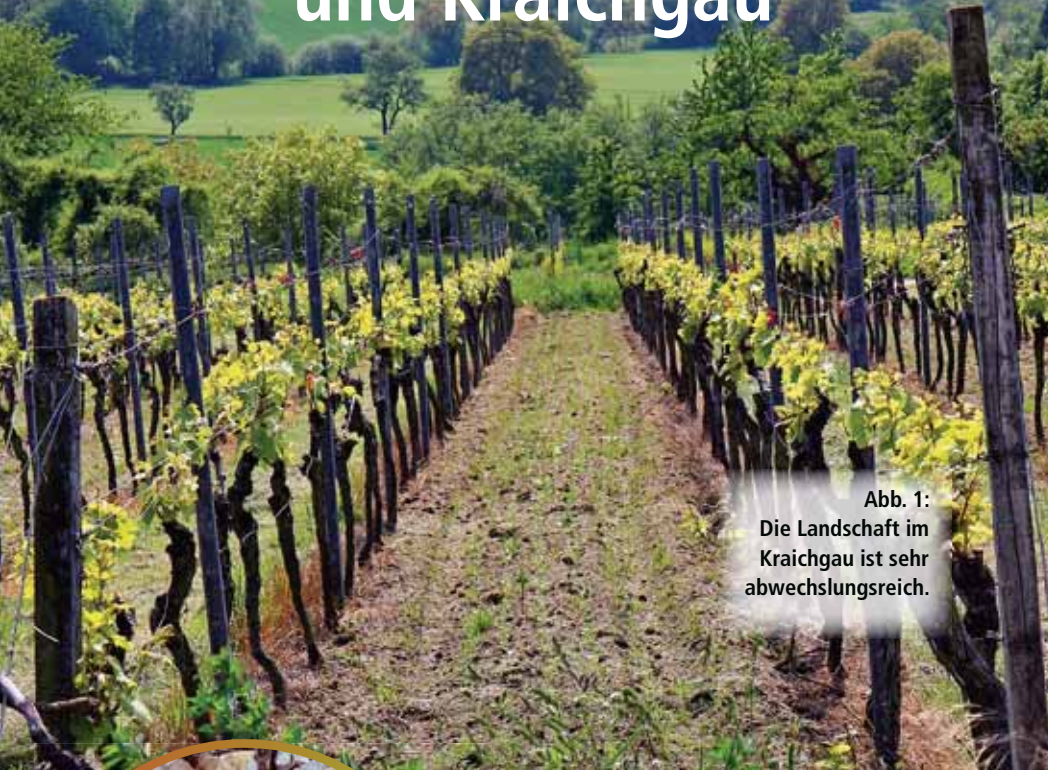


Abb. 1:
Die Landschaft im
Kraichgau ist sehr
abwechslungsreich.

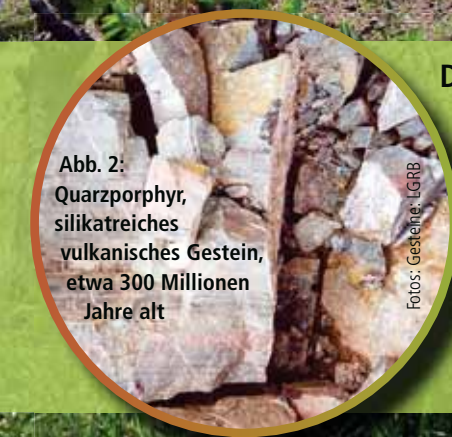


Abb. 2:
Quarzporphyr,
silikatreiches
vulkanisches Gestein,
etwa 300 Millionen
Jahre alt

Fotos: Gesteine: LGRB

Die deutschen Weinregionen haben ökologisch und geologisch einiges zu bieten. Dr. Werner Weinzierl, Regierungspräsidium Freiburg, Dr. Ursula Nigmann, BIONIG Freiburg, Edgar Bärmann und Dr. Monika Riedel, Staatliches Weinbauinstitut Freiburg, stellen die badischen Weinbaubereiche Kraichgau und Badische Bergstraße vor.

Die Badische Bergstraße beginnt im Norden bei Laudenbach an der Landesgrenze zu Hessen und erstreckt sich über eine Länge von 38 km bis Wiesloch entlang der Autobahn A6. Sie schmiegt sich als schmales, meist nur knapp einen Kilometer breites, mit Reben bestocktes Band an die zum Rheingraben abfallenden und vor kalten Ostwinden schützenden Hänge des Odenwalds.

Geologie

Seit dem Pliozän vor 60 Millionen Jahren wird der Odenwald, wie in südlicher Fortsetzung der Schwarzwald, herausgehoben. Allerdings wurden nicht die Hebungsbeträge des Schwarzwalds erreicht. Der Abtrag des Deckgebirges

erfolgte daher etwas langsamer, sodass der Odenwald heute noch weitgehend von Buntsandsteinschichten bedeckt ist. Nur an den Flanken zum Rheingraben hin und in den tief eingeschnittenen Tälern wurde das Grundgebirge freigelegt. Von Laudenbach bis nördlich von Weinheim stehen Granodiorite an (Abb. 3), ein dem Granit ähnliches Tiefengestein, weiter bis Schriesheim Granite und von dort bis Dossenheim Quarzporphyr, der heute auch als Rhyolith bezeichnet wird (Abb. 2). Der feinkörnige Quarzporphyr ist eine an der Oberfläche erkaltete, zähfließende Lava des Rotliegend-Vulkanismus im Oberkarbon (vor etwa 300 Millionen Jahren). Bereits im 19. Jahrhundert wurde dieses harte Gestein in

zahlreichen Brüchen zwischen Dossenheim und Handschuhsheim für die Weiterverarbeitung zu Pflaster- und Schottersteinen (grober Gleisschotter für den Eisenbahnbau) abgebaut. Von Handschuhsheim über den Neckar hinweg bis etwa auf die Höhe von Rohrbach, südlich von Heidelberg, taucht das Grundgebirge des Odenwalds allmählich ab und das Deckgebirge, der Buntsandstein (250 bis 245 Millionen Jahre alt), steht an den Hängen des Kleinen Odenwalds, den Ausläufern des Odenwalds südlich des Neckars, an. Ab Leimen begleiten die ebenfalls nach Südosten einfallenden Schichten des Buntsandsteins im Übergang zur Rheinebene die Schichten des Muschelkalks (243 bis 235 Millionen Jahre), denen dann schon bei Wiesloch die jüngeren Schichten des Keupers (vor 235 bis 200 Millionen Jahren entstanden) aufliegen.

Die Böden der Bergstraße

An den Unterhängen des Odenwalds ist das Grundgebirge mit Löss- und Lösslehmschichten überdeckt. Darauf haben sich schluffige, lehmige und zum Teil kalkhaltige Rigosole entwickelt, die den Wurzelraum für die Reben stellen. Hangaufwärts wird diese Überdeckung flacher und in den Wurzelraum mischt sich Gesteinszersatz ein. Die Böden werden dadurch sandiger sowie steiniger und sind in den oberen und steileren Lagen dann auch meist kalkfrei. Südlich von Heidelberg sind die Weinbauflächen in der Regel flacher, sodass hier die Lössüberdeckung meist noch erhalten ist. Deshalb finden sich hier vorwiegend Pararendzina-Rigosole aus feinsandigem, schluffigem Löss. Ganz im Süden bei Wiesloch kommen an den steileren Hängen des Gipskeupers auch tonreiche, kalkhaltige Pelosol-Rigosole vor.

Kraichgau

Der Kraichgau, im Mittelalter noch eine eng gefasste Territorialbezeichnung für ein Gebiet, das mehr oder weniger deckungsgleich mit dem Einzugsgebiet des nach Westen zum Rhein hin entwässernden Kraichbachs war, ist heute eine Landschaftsbezeichnung für das deutlich größere Gebiet zwischen den beiden Grundgebirgsaufwölbungen Odenwald

Abb. 3:
Granodiorit,
dem Granit ähnliches Tiefengestein
aus Feldspat, Quarz
und Glimmer



Foto: Achatzger

im Norden und Schwarzwald im Süden, dem Rheingraben im Westen und den östlichen Begrenzungen Stromberg und Neckar.

Geologie

Vom landschaftlichen Aufbau her handelt es sich beim Kraichgau um eine großangelegte Mulde, von den Geologen auch Kraichgaumulde genannt. Die Schichten des Trias mit Buntsandstein, Muschelkalk und Keuper sowie des Juras mit Unterjura (200 bis 178 Millionen Jahre) und Mitteljura (178 bis 157 Millionen Jahre) liegen hier tiefer und sind daher geschützt vor übermäßig schnellem Abtrag. Bis ins Pliozän, vor etwa 60 Millionen Jahren, bildeten diese Schichten auch das Deckgebirge von Odenwald und Schwarzwald, wurden in der Folgezeit aber auf Grund der deutlich höheren Reliefposition abgetragen. Der tiefste Punkt der Mulde ist die Langenbrücker Senke, in der die in diesem Raum jüngsten geologi-

schen Schichten aus dem Unterjura noch erhalten sind. Weithin sichtbar überragt der Steinsberg bei Weiler, einem Ortsteil von Sinsheim, mit 333 m NN den Kraichgau. Der Steinsberg ist der durch Abtragung herauspräparierte Förderschlot eines vor etwa 55 Millionen Jahren tätigen Vulkans. Der Vulkan selbst und eine etwa 150 Meter mächtige Schichtenfolge vom Mittleren Jura bis zum Schilfsandstein wurden seitdem abgetragen.

Die Böden im Kraichgau

Bodenkundlich ist der Kraichgau der vielfältigste badische Weinbaubereich. Auf engstem Raum wechseln sich vor allem im westlichen Teil, am Rande des Rheingrabens mit seinen zahlreichen geologischen Verwerfungen im Bereich der Langenbrücker Senke, folgende Ausgangsgesteine der Bodenentwicklung ab: Tonsteine, Sandsteine, Kalksteine, Mergel-

steine und Löss. Ausgewählte Bodenprofile, die auch von der farblichen Vielfalt der Böden im Kraichgau zeugen, sind in den Abbildungen 4 bis 7 wiedergegeben.

Klima

In Heidelberg beträgt die mittlere Jahressumme des Niederschlags 727 mm und in Karlsruhe 770 mm (langjähriges Mittel von 1961 bis 1990 nach Angaben des Deutschen Wetterdienstes). Hier regnet es zwar etwas mehr als am Kaiserstuhl, aber deutlich weniger als in der Ortenau oder im Markgräflerland. Mit 10,6° C in Heidelberg und 10,3° C langjähriger Jahresmitteltemperatur in Karlsruhe gehören diese Städte zu den wärmsten in Deutschland.

Rebflächen, Sorten und Kultur

Der frühere Weinbaubereich Badische Bergstraße-Kraichgau ist seit 1998 in die zwei selbstständigen Bereiche Badische Bergstraße und Kraichgau aufgeteilt.



Abb. 4: Pelosol-Rigosol aus lehmig toniger Fließerde der Bunte-Mergel-Formation des Mittleren Keupers



Abb. 5: Pararendzina-Rigosol aus tonreicher, teils sandiger Fließerde der bunten dolomitischen Mergel der Stubensandstein-Formation im Mittleren Keuper



Abb. 6: Pararendzina-Rigosol aus feinsandigem, schluffigem Löss



Abb. 7: Pararendzina-Rigosol aus lehmig-toniger Gipskeuperfließerde



Fotos: Achziger

Abb. 8: Burgen sind im Kraichgau und an der Badischen Bergstraße sehr zahlreich.

Der Weinbaubereich Badische Bergstraße mit insgesamt 400 ha Rebfläche ist der kleinste Bereich im Anbaugebiet Baden. Spätburgunder hat mit 123 ha (31 %) den größten Anteil an der bestockten Fläche (s. Tab. 1). Ihm folgt Riesling mit 85 ha (21 %). Müller-Thurgau (68 ha), Weißburgunder (30 ha), Ruländer beziehungsweise Grauer Burgunder (27 ha) und Silvaner (13 ha) bereichern das Sortenspektrum der Weißweine. Als weitere Rotweinsorte wird Regent auf 9 ha angebaut.

Sehr interessant ist die von Burgen geprägte Landschaft rund um Heidelberg. Der Mathaise-Markt in Schriesheim ist das erste große Wein- und Frühlingsfest an der Bergstraße.

Im Weinbaubereich Kraichgau, der sich von Karlsruhe bis Wiesloch erstreckt, sind 1 213 ha Reben im Anbau (s. Tab. 2). Der Spätburgunder mit 235 ha (19 %) hat auch in diesem Bereich den höchsten Anteil. Die wichtigsten Weißweinsorten sind Riesling (231 ha), Müller-Thurgau (175 ha), Grauer Burgunder

(135 ha) und Weißer Burgunder (126 ha). Die Sorten Schwarzriesling (95 ha), Lemberger (54 ha) und Portugieser (27 ha) ergänzen das Weinangebot im Rotweinsbereich.



Abb. 9: Die Bocksriemenzunge blüht an sehr warmen Stellen des Kraichgaus.

Die Region nennt sich selbst das Land der tausend Hügel, in dem die Weinberge die schönsten Erhebungen sind (Abb. 8). Burgschänken und Besenwirtschaften bieten viele Einkehrmöglichkeiten.

Besonderheiten der Fauna und Flora

Im Bereich Badische Bergstraße liegen die Weinberge vorwiegend an west-exponierten Hängen, die weiter oberhalb in reich strukturierte Laubmischwälder übergehen. Zahlreiche Streuobstbestände, Hecken und Feldgehölze bilden weitere Lebensräume für viele Tier- und Pflanzenarten in dieser Weinbergslandschaft. Durch den Abbau von Gesteinen sind auch einige Steinbrüche in der näheren Umgebung der Weinberge entstanden, die nun nach Aufgabe ebenfalls über einen hohen Artenreichtum verfügen.

UNESCO-Geopark Bergstraße-Odenwald

Die in dieser Region besonders augenfällige Verbindung zwischen Geologie und Natur wird auch durch den Titel UNESCO-Geopark Bergstraße-Odenwald gewürdigt. 100 Kommunen (zum Beispiel Schriesheim und Heidelberg) im Gebiet der Bergstraße und des Odenwalds haben sich zu diesem Park zusammengeschlossen und informieren die Besucher an verschiedenen Infozentren, zum Beispiel in Weinheim, über die zahlreichen attraktiven Angebote und die Besonderheiten des Gebietes.

Weltweit gibt es derzeit insgesamt über 60 Geoparks, davon in Deutschland immerhin 13 Parks mit diesem Titel. Ein wesentliches Ziel ist dabei auch die nachhaltige Tourismus- und Regionalentwicklung. Weitere Infos zum Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald gibt es im Internet unter: www.geo-naturpark.net.

Artenvielfalt

Im Winter haben sich viele Tiere in ihre Winterquartiere zurückgezogen: Zahlreiche Fledermäuse überwintern geschützt in Stollen, Höhlen, verschiedenen Gebäuden oder auch in Baumhöhlen im Gebiet der Badischen Bergstraße. Sie haben ihre Temperatur „herunterfahren“ und überstehen so die kalte Jahreszeit quasi auf Sparflamme. Bei steigenden Temperaturen beginnen sie ihre besonderen Energiespeicher, das braune Fett, in

Tab. 1: Die wichtigsten Rebsorten an der Badischen Bergstraße, 2009		
Rebsorte	bestockte Fläche (ha)	%-Anteil
Spätburgunder	123	30,8
Riesling	85	21,3
Müller-Thurgau	68	17,0
Weißer Burgunder	30	7,5
Grauer Burgunder (Ruländer)	27	6,8
Silvaner	13	3,3
Regent	9	2,3
Sonstige weiß	16	4,0
Sonstige rot	29	7,3
Summe	400	100,0

Tab. 2: Die wichtigsten Rebsorten im Kraichgau, 2009		
Rebsorte	bestockte Fläche (ha)	%-Anteil
Spätburgunder	235	19,4
Riesling	231	19,0
Müller-Thurgau	175	14,4
Grauer Burgunder (Ruländer)	135	11,1
Weißer Burgunder	126	10,4
Schwarzriesling	95	7,8
Lemberger	54	4,5
Portugieser	27	2,2
Sonstige weiß	59	4,9
Sonstige rot	76	6,3
Summe	1 213	100,0



Abb. 10 : Sehr klein, aber aufgrund der weißen Farbe gut zu erkennen, sind die Eier von verschiedenen Zipfelfalterarten (hier ist das Ei in der Bildmitte zu sehen).

Wärme zu verwandeln. Noch ein bisschen Muskelzittern dazu und nach ein paar Stunden ist der Körper im Frühjahr wieder bereit, nach Insekten zu jagen.

Schmetterlinge können den Winter je nach Art als Ei, Raupe, Puppe oder Falter überstehen. Der Zitronenfalter (Abb. 11) senkt durch die Einlagerung von Glycerin als Frostschutzmittel seinen eigenen Gefrierpunkt und sucht zudem geschützte Stellen zur Überwinterung auf, zum Beispiel unter Baumwurzeln, bewachsenen Mauern oder in Mauerritzen.

Der Nierenfleck (*Thecla betulae*), ebenfalls ein Tagfalter, der an der Badischen Bergstraße und im Kraichgau an den zahlreichen Schlehenhecken anzutreffen ist, überwintert dagegen im Ei-Stadium. Die Eier werden im Herbst in die Astgabeln von Schlehen (*Prunus spinosa*) gelegt und sind dort – mit etwas Übung – aufgrund der kalkweißen Färbung und der charakteristischen Oberflächenstruktur (s. Abb. 10) auch im Winter gut zu sehen.



Abb. 11: Der Zitronenfalter fliegt bereits in den ersten Frühlingstagen.

Weinlandschaft Kraichgau

Die Weinberge des Anbaugebietes Kraichgau liegen an den Flanken zahlreicher Hügel. Der Weinbau ist hier eng verzahnt mit dem Ackerbau und dem Obstanbau. Tiefe Löss-Hohlwege, Gebüschriegel und Bäche sind ebenso Kennzeichen dieser abwechslungsreichen Landschaft. Umso erstaunlicher ist es, dass sie eher noch zu den Geheimtipps gehört. Mit 230 ha Weinanbaufläche zählt die Stadt Östringen im Kraichgau dabei sogar zu den größten Weinbaugemeinden in Nordbaden.

Die hier verlaufende 355 km lange Weinstraße Kraichgau-Stromberg windet sich als einzige deutsche Weinstraße gleich durch zwei Weinbauzonen: Der Weinbauzone A im württembergischen Stromberg und die Weinbauzone B im badischen Kraichgau. Entsprechend abwechslungsreich sind hier auch die Landschaften und damit auch die Weine.

Eindrucksvoll sind im Frühjahr (ab April) die blühenden Bestände des Großen Windröschens (*Anemone sylvestris*), siehe Abbildung 12, das hier die Westgrenze der Verbrei-



Abb. 12: Einen zarten Duft verströmen die Großen Windröschchen (*Anemone sylvestris*).

tung erreicht. Im Gegensatz zu den meisten anderen Vertretern der Hahnenfußgewächse, zu denen die Anemone gehört, verströmen sie einen angenehmen Duft. Die Nüsschen sind wollfilzig behaart und werden durch den Wind verbreitet.

Wenig später (ab Mai) blüht die beeindruckende Bocksriemenzunge (*Himantoglossum hircinum*). Wer wissen möchte, woher diese Pflanze ihren Namen hat, rieche an den Blüten und schon wird es klar! Die Blütenlippen sind korkenzieherartig gewunden und über fünf Zentimeter lang. Die Samen dieser Orchideenart sind sehr winzig, ohne jegliches Nährgewebe. Die Keimung kann daher nur erfolgen, wenn eine Infektion des Samens durch einen bestimmten Pilz erfolgt, der Nährstoffe aufbereitet und so erst das Nährmedium für den Samen schafft. Das Verpflanzen von Orchideen in den eigenen Garten schlägt daher immer fehl und ist außerdem streng verboten. Bereits im Spätsommer erfolgt der erneute Austrieb der Grundblätter. Im Winter sind die Blätter daher auch schon zu sehen. Durch starken Frost werden die Blätter geschädigt, sodass die Riemenzunge nur in wärmebegünstigten Bereichen wie in der Nähe von Weingärten vorkommt. ■

Tab. 3: Weinbauliche Kennzahlen (Weinbaukartei 2009)

	Badische Bergstraße	Kraichgau
Rebfläche		
Bestockte Fläche 2009	400 ha	1 213 ha
Davon im Ertrag 2009	387 ha	1 195 ha
Weinbergslagen		
Großlagen	Rittersberg, Mannaberg	Mannaberg, Stiftsberg, Hohenberg
Einzellagen – Anzahl	28	64
Betriebsstruktur		
Anzahl der Betriebe bis 0,3 ha	135 Betriebe (32 ha)	543 Betriebe (135 ha)
Anzahl der Betriebe ab 0,3 ha	300 Betriebe (368 ha)	1 074 Betriebe (1 078 ha)
Vermarktung		
Winzergenossenschaften	68,0 %	65,8 %
Erzeugergemeinschaften anderer Rechtsform	5,5 %	3,1 %
Weingüter	26,5 %	31,1 %

WEITERE INFOS

E-Mail der Autoren:

werner.weinzierl@rpf.bwl.de
(Geologie und Böden)

monika.riedel@wbi.bwl.de
(Klima, Koordination)

edgar.baermann@wbi.bwl.de
(Rebflächen, Sorten, weinbauliche Kennzahlen)

nigmann@bionig.de
(Biodiversität)